Die Ursachen für die Zuspitzung der internationalen Situation sind natürlich im engen Zusammenhang mit der Verschärfung der Krise in den kapitalistischen Ländern zu sehen. Wie die Erfahrungen der Geschichte zeigen, sucht der Imperialismus den Ausweg aus seinen politischen und ökonomischen Schwierigkeiten immer wieder in zunehmender Militarisierung und in Kriegsvorbereitung. Zur Täuschung der Völker schafft er in seinen Einflußbereichen eine Atmosphäre, in der sich Aggressivität und Angst mischen.

Den aggressiven Kreisen des Imperialismus geht es um Rohstoffquellen, um politische und militär-strategische Positionen, um ihre Einflußsphären, um den Höchstprofit. Diesen Kräften bekommt der Frieden nicht. Im Frieden gedeihen die Interessen der Völker, ihr Kampf um nationale Unabhängigkeit und sozialen Fortschritt. Aus der Klassenpolitik des Monopolkapitals erwächst die Gefahr für den Frieden und die Sicherheit der Völker. Deshalb ist der Kampf für den Frieden die zentrale Frage für die Menschheit und für den Klassenkampf in der internationalen Arena.

Unsere feste Verankerung im Bündnis des Warschauer Vertrages, dessen 25. Jahrestag wir im Mai dieses Jahres begehen, ermöglicht es uns, durch entschiedenes Handeln den Entspannungsprozeß zu fördern und auf konkrete Abrüstungsmaßnahmen hinzuwirken. Konsequentes Eintreten für die Friedenssicherung, für die Beendigung des Wettrüstens und für die Abrüstung ist unverrückbarer Bestandteil unserer Politik. Das Mandat hierzu wurde uns von den mehr als 13,1 Millionen Bürgern der DDR bestätigt, die mit ihrer Unterschrift die Berliner Friedensinitiative von Genossen Breshnew unterstützten.

Frieden ist der Wille unseres Volkes, ist der wichtigste Grundsatz, das wichtigste Ziel unserer sozialistischen Außenpolitik. Mögen jene, die von Frieden sprechen, zugleich aber die Aggressionspolitik der USA gegen die Sowjetunion unterstützen und an der Rüstungs- sowie anderen Spiralen drehen, erkennen, daß dies unvereinbar ist. Nicht mit Verleumdung der Sowjetunion, sondern nur in Freundschaft mit ihr kann man eine erfolgreiche Friedenspolitik betreiben.

Die Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages können eine erfolgreiche Bilanz ziehen. Vermochte es doch unser Bündnis, im vergangenen Vierteljahrhundert alle Anschläge des Gegners auf den Sozialismus zurückzuweisen, Und gleichzeitig gingen von ihm stets konstruktive Initiativen zur Erhaltung und Sicherung des Friedens, zur Gesundung der Weltlage aus. Mit Recht können wir feststellen, daß es in erster Linie unserem Bündnis zu danken ist, wenn Europa die längste Friedensperiode des Jahrhunderts erlebt.

Zu Recht kann man sagen, daß die 11. Tagung des ZK einen bedeutenden Beitrag zur Weiterentwicklung unserer ökonomischen Politik geleistet hat. Das ist bei der Vorbereitung des X. Parteitages von großem Gewicht, wird doch der Fortschritt auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens in immer stärkerem Maße von den wirtschaftlichen Ergebnissen beeinflusst. Es galt, den Weg für den höheren ökonomischen Leistungsanstieg vorzuzeichnen, den wir brauchen, um unser Programm der Vollbeschäftigung, des Volkswohlstandes, des Wachstums und der Stabilität unter veränderten außenwirtschaftlichen Bedingungen fortzuführen. Diese Aufgabe wurde erfolgreich

**Den Monopolen
bekommt der
Frieden nicht**

**Der Weg zum
ökonomischen
Leistungsanstieg**